

Ein musikalischer Weltbürger

Murat Üstün ist als Komponist erfolgreich

Murat Üstün ist vielen als Hornlehrer an der Musikschule Dornbirn bekannt, doch auch als Komponist wird er immer gefragter. Das "Sonus Brass Ensemble" bringt sein neuestes Werk "Seidenstraße" zur Uraufführung und bei den nächsten Bregenzer Festspielen gibt es ein Porträtkonzert.

VN: Für dich hat die Volksmusik eine große Bedeutung. Warum ist sie dir so wichtig?

Die Volksmusik ist meiner Ansicht nach bodenständig und schafft Identität. Erst später entwickeln sich unterschiedliche musikalische Stilrichtungen.

VN: Ein grundlegendes Element deiner Musik ist die Rhythmik. Im Rhythmus gibt es keine Begrenzungen. Deswegen bin ich ein Musiker, der gerne mit verschiedenen Rhythmusarten spielt. Ich finde, dass die Musik dadurch lebt, lebendig und interessant wird. Auch auf die Musiker und Zuhörer hat polyrhythmische Musik eine große Wirkung.

VN: Dein neuestes Werk heißt "Seidenstraße", spiegelt sich der Titel auch in der Musik wider?

Ich habe einige Zeit im arabischen Raum gelebt und dort Traumhaftes und Grausames erlebt. Auch die Seidenstraße haben wir teilweise bereist, sie war nicht nur ein Handelsweg, sondern auch ein Kulturträger. Das waren meine Überlegungen für die Komposition.

VN: Die Zusammenführung von musikalischen Ideen aus unterschiedlichen Kulturkreisen findet häufig statt. Wie gehst Du vor, damit deine Musik kein beliebiger Ethnosound wird?

Das Stück geht in meinen Augen in Richtung einer anspruchsvollen Unterhaltungsmusik. Nachdem mein letztes Werk "Bewegliche Ungerade" sehr positiv aufgenommen wurde, habe ich auch in die "Seidenstraße" typisch orientalische Elemente eingebaut. Aber nicht um irgend einer beliebigen Stilrichtung zu entsprechen, sondern weil dies einfach auch ein Teil von mir ist.

VN: Du hast auch die Bühnenmusik zum Kindertheater "Räuber Potz Blitz und die Schurken" komponiert. Was muss man besonders beachten, wenn man für Kinder komponiert?

Ich nehme die Jugendlichen und Kinder immer ernst, denn sie sind sehr kritisch und ehrlich. Zentral war die Frage, ob die Musik bei den Jugendlichen ankommt oder ob sie zu banal oder zu anspruchsvoll ist. Ich habe darauf geachtet, dass der Spannungsboden nie verloren geht. Das Stück hat sich bei dreiunddreißig Vorstellungen im Wiener Konzerthaus bewährt und

das ist ein gutes Gefühl.

VN: Welche Vorhaben hast in nächster Zeit?

Bei den Bregenzer Festspielen 2005 gibt es ein Porträtkonzert, dort werden Werke von mir Hindemith und Bartók gespielt. Zur Zeit komponiere ich ein Solostück für Bratsche. Überdies gibt es eine Anfrage aus Bern für ein Werk für Schlagzeug und Streicher.

Silvia Thurner